Betrifft KINDER

www.betrifftkinder.de ISSN 1613-737X Heft 09-10|2022

Das Praxisjournal für Erzieher:innen, Eltern und Grundschullehrer:innen heute

Hauptsache

Ich bin etwas, was du nicht siehst

Einladung zu biografischen Selbsterkundungen

Werkstatt

Wir

Vom Selbstporträt zur Selbstwahrnehmung

Medien

Die Welt ist bunter in vielen Sprachen

Mehrsprachige Bilderbücher und ihr Einsatz in der Kita

Hauptsache

Hör mal, wer ich bin

Translanguaging in der Kita

verlag das netz

Klar, lebendig, unabhängig: Ein Abo »Betrifft KINDER«.

Sie wollen gut über Neues in der Fachszene informiert sein, spannende Reportagen aus der Praxis lesen und wertvolle Anregungen für Ihre eigene Arbeit erhalten? Dann abonnieren Sie doch einfach Betrifft KINDER! Wenn Sie ein Abo (voll oder ermäßigt) abschließen, schenken wir Ihnen zum Dank für Ihr Vertrauen zwei Hefte, die Sie aus allen erschienenen Jahrgängen auswählen können (solange der Vorrat reicht)! Informationen über die Betrifft KINDER-Ausgaben erhalten Sie unter www.betrifftkinder.de/Zeitschrift.

Viel Spaß beim Lesen!

Ich möchte gern Betrifft KINDER abonnieren und bestelle

- ☐ das Jahresabo
- ☐ das ermäßigte Abo
- ☐ das Probeabo

(Auswahl bitte ankreuzen!)

Vor- und Zuname / Einrichtung

Straße

PLZ/Ort

Telefonnummer

E-Mail

Datum Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Vereinbarung kann ich innerhalb einer Woche ab Datum der Unterschrift schriftlich beim Verlag widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Als Geschenk möchte ich gern die Hefte:

Liebe Leser:innen,

Betrifft KINDER ist das Praxisjournal für Erzieher:innen, Eltern, Grundschullehrer:innen, Leiter:innen von Kindergärten, Kindertagesstätten, Krippen, Grundschulen und Horten sowie die begleitende Fachszene in Ausbildung und Praxis.

Es stellt klar, lebendig und unterhaltsam spannende Ideen sowie Konzepte und Projekte in der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern zwischen null und zwölf Jahren vor. Dabei greift es auf Möglichkeiten eines dichten Netzwerks von Kooperationspartner:innen zurück.

Gerade der Netzwerkcharakter lässt Betrifft KINDER zu einer kreativen Ideenschmiede für Leser:innen, Autor:innen, Erfinder:innen, Redaktionen und Gestalter:innen werden, zu einem Entwicklungsmotor für innovative Pädagogik und offensive Politik für die Rechte und Entwicklungsbedürfnisse von Kindern.

Betrifft KINDER erscheint jährlich mit 6 Heften + 3 Betrifft KINDER extra + Betrifft KINDER-Taschenkalender

Direkt-Jahresabo
48,- EUR, zzgl. 12,- EUR Versand

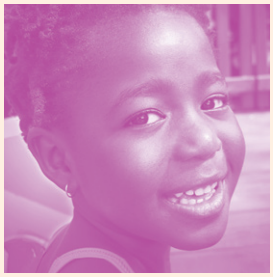
ermäßigtes Abo für Azubis, Student:innen und in der Elternzeit
36,- EUR, zzgl. 12,- EUR Versand (Nachweis bitte zusenden)

Kennenlern-Abo (zwei aufeinanderfolgende Ausgaben)
10,- EUR, zzgl. 2,- EUR Versand
Das Kennenlern-Abo verlängert sich zu einem vollen Abo, wenn Sie nicht 14 Tage nach Erhalt des letzten Heftes kündigen.

Online-Jahresabo NEU!
36,- EUR, 6 Betrifft KINDER Ausgaben digital, ohne Extras und Kalender: https://www.verlagdasnetz.de/webx/

verlag das netz

Bestellungen beim verlag das netz
Nummer 51 · 99441 Kiliansroda/Weimar
Tel. 036453.7140 · Fax 036453.71412
www.verlagdasnetz.de · service@verlagdasnetz.de



»Die Selbsterkenntnis ist die Quelle allen Wissens.«
Lu Chiu-Yüan (1139–1193),
chinesischer neo-konfuzianischer Philosoph

Liebe Leser:innen,

Wer ich bin, bestimme ich selbst! Oder eben doch nicht? Sei es die Sprache, die Herkunft, das Aussehen oder das Lieblingsessen – ob wir uns angenommen fühlen wie wir sind oder uns immer erklären müssen, macht einen Unterschied. Dieser kann unsere Biografie bis ins Erwachsenenalter prägen und einen Ausschlag dafür geben, ob wir uns selbst und andere, annehmen, wie wir sind.

Wo wir auf dem Weg in eine bunte Gesellschaft stehen und wie wir die Identitätsentwicklung der Jüngsten in diesem Sinne fördern können, fragten wir Autor:innen, die diesem Thema aufgrund ihrer eigenen Biografie oder bzw. und ihrer beruflichen Expertise nahestehen. Einer von ihnen ist Orkan Tan. Der Erzieher, der sich mit Glatzkopf, Bart und Tattoos allein schon optisch von seinen Kolleg:innen unterscheidet, lädt Kinder ein, durch Selbstportraits zu erfahren, was sie besonders macht und gleichzeitig zum »Wir« werden lässt.

ManuEla Ritz ist mit schwarzer Hautfarbe in der ehemaligen DDR aufgewachsen. Die Expertin für Adultismus- und Rassismuskritik lädt zur Reflexion unserer Biografie ein: Wer war mein Vorbild? Wann und wie erlebte ich Diskriminierung?

Von ihren Erfahrungen, wie innere Schubladen einer gründlichen Inspektion unterzogen und bei allem Respekt vor Gleichheit der Blick fürs Besondere bewahrt werden können, berichtet die Erziehungswissenschaftlerin Caroline Ali-Tani.

Gedanken über den Einfluss auf das Erlernen von Geschlechtsbildern, macht sich Daniel Holtermann. Der Experte für geschlechterreflektierte Pädagogik hat sich der Frage gestellt, welches Bild von männlicher Identität das Nachahmen von Konkurrenzverhalten, Dominanz und Gewalt im Spiel mit Dinos erzählt.

Eine große Freude war für unsere Redakteurin Jutta Gruber die Begegnung mit Hilke Heinsen. Die Leiterin einer Kita des Dänischen Schulvereins in Flensburg gehört, wie auch die meisten der von ihr betreuten Kinder, einer nationalen Minderheit an. Sie erlebt täglich, was auch die Fachberaterin Lena Spiekermann im Zusammenhang mit dem Konzept des Translanguaging beschreibt: Mehrsprachigkeit stärkt die Identitätsbildung und schafft Brücken.

Jens Klennert und Tania Miguez

Hauptsache

Mittendrin besonders

Leben und Lernen in der dänischen Minderheit

In Deutschland geboren und doch mit einer anderen Kultur und einer weiteren Sprache verbunden sind die Angehörigen der dänischen Minderheit. Uns hat interessiert, wie sie sich erleben

Werkstatt

»Es war ein schöner Tag!«

Mit Kindern einen Friedhof erforschen

Ein Friedhof ist ein besonderer Ort. Abseits vom Alltagslärm lässt sich hier weit mehr als trauern. Neue Wege des Lernens – am liebsten im Freien – findet Johanna Pareigis

Wissen

Dinos beißen nicht nur

Fürsorge bei Jungen stärken

Männlichkeit wird früh erlernt, doch statt Gewalt, Konkurrenz und Dominanz zu wiederholen, lädt Daniel Holtermann dazu ein, Geschlechteridentitäten neu zu denken

Betrifft KINDER Extra

Betrifft KINDER Kalender 2023

Zusammen mit der Künstlerin Catherine Désenfant schufen Kinder einer multikulturellen Kita in Berlin wunderbare Werke mit besonderer Ausdruckskraft. Einige davon präsentieren wir im neuen Kalender, der allen Abonnent:innen von Betrifft KINDER diesem Heft beiliegt

6 Hauptsache

Hör mal, wer ich bin

Translanguaging in der Kita

Wörter aus verschiedenen Sprachen zu mischen, klingt vielleicht wie Wortsalat, ist aber Teil von Identitätsbildung und eine enorme Hirnleistung, findet Lena Spiekermann

10 Hauptsache
Mittendrin besonders
Leben und Lernen in der dänischen Minderheit
In Deutschland geboren und doch mit einer anderen Kultur und einer weiteren Sprache verbunden sind die Angehörigen der dänischen Minderheit. Uns hat interessiert, wie sie sich erleben

16 Hauptsache
Ich bin etwas, was du nicht siehst
Einladung zu biografischen Selbsterkundungen
Wieviel Reichtum darin steckt, sich seiner Biografie bewusst zu werden, weiß ManuEla Ritz. Sie will dem Adultismus mit Biografiearbeit begegnen

20 Mittendrin
Alle gleich? Alle unterschiedlich?
Caroline Ali-Tani räumt die Schubladen auf, auch wenn sie so praktisch erscheinen

22 Wissen
Dinos beißen nicht nur
Fürsorge bei Jungen stärken
Männlichkeit wird früh erlernt, doch statt Gewalt, Konkurrenz und Dominanz zu wiederholen, lädt Daniel Holtermann dazu ein, Geschlechteridentitäten neu zu denken

26 Wissen
Herzenssprache gegen den Stress
Unterstützungsbedarfe pädagogischer Fachkräfte
Ann-Katrin Bockmann und Anna-Lena Wilgen haben untersucht, was es braucht, um Fachkräfte im Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern zu unterstützen

32 Werkstatt
»Es war ein schöner Tag!«
Mit Kindern einen Friedhof erforschen
Ein Friedhof ist ein besonderer Ort. Abseits vom Alltagslärm lässt sich hier weit mehr als trauern. Neue Wege des Lernens – am liebsten im Freien – findet Johanna Pareigis

36 Werkstatt
Wir
Vom Selbstporträt zur Selbstwahrnehmung
Orkan Tan malt mit den Kindern im Kita-Atelier Potraits und staunt, wie differenziert sie sich betrachten und sich doch einig sind, zusammenzugehören

40 Forschersein
Schmetterlingswiesen
Raupen, Puppen und Blütenbesucher
Wenn die Hitze flirrt und bunte Schmetterlinge fliegen, nimmt Herbert Österreicher uns mit auf seine Streifzüge durch die Wiesen

44 Medien
Die Welt ist bunter in vielen Sprachen
Mehrsprachige Bilderbücher und ihr Einsatz in der Kita
Einen fröhlich-bunten Mix von Kinderbüchern für Kinder mit unterschiedlichen Sprachen, empfiehlt die AG Bücher für Vorleser

48 Mittendrin
Kinder und Jugendliche nicht allein lassen
Ein Plädoyer für die ehrenamtliche Wegbegleitung
Welche Lücken die ehrenamtliche Wegbegleitung schließen kann, zeigen Julius Daven und Andreas Schrenk auf

Ich bin etwas, was du nicht siehst

Einladung zu biografischen Selbsterkundungen

Ihren allerersten Aufsatz über Adultismus verfasste ManuEla Ritz vor gut 15 Jahren in »Betrifft KINDER«. Das war 2008. Anlässlich der »11. Baustelle Inklusion« des Instituts für den Situationsansatz (ISTA) zum Thema »30 Jahre Kinderrechte – jetzt erst recht!«, trafen wir die Sozialarbeiterin im Juni 2022 wieder. Wir konnten sie für einen Beitrag über die Idee, dem Adultismus mit Biografiearbeit zu begegnen, gewinnen.

Auf die Frage, wie wir unser Handeln adultismuskritisch hinterfragen können, antworte ich oft und gern: »Mit Biografiearbeit.« Sie ist für mich ein gutes Mittel gegen jene Form von Professionalisierung, hinter der sich pädagogische Fachkräfte zuweilen verschanzen, um weder von den Kindern noch von deren Eltern als die Menschen, die sie sind, erkannt zu werden, und ein wichtiger Baustein, die eigene Identität zu begreifen. Der vielleicht unschlagbarste Wert biografischer Erkundungen jedoch besteht für mich darin, miteinander in Kontakt zu kommen, miteinander voneinander zu erzählen und zu erfahren. Deshalb lege ich Ihnen die folgenden Übungen mit dem Wunsch ans Herz, sie zunächst selbst auszuprobieren und vielleicht auch mit Ihren Kolleg:innen in den Austausch über Ihr Leben jenseits Ihrer Profession zu kommen. Und wenn Sie die eine oder andere Übung auch mit den Ihnen anvertrauten Kindern durchführen möchten, beteiligen Sie sich mit Ihren eigenen Geschichten am Austausch. Machen Sie sich für die Kinder erkennbar und noch nahbarer, als Sie es vielleicht schon sind. Warum? Weil wir Menschen sind und uns als solche in Gleichwürdigkeit begegnen sollten. Eine solche Einstellung ist ein wahres Heilmittel gegen adultistische Entgleisungen jeder Art. Ich selbst versuche, mit gutem Beispiel voranzugehen, und lade Sie auf eine Zeitreise durch unsere Leben ein. Kommen und machen Sie mit, wenn Sie mögen.

Namen: Weder Schall noch Rauch

Wie beginnt mensch seine bzw. ihre Biografie zu erzählen? Ein bisschen zu prosaisch, aber doch zweckdienlich könnte vielleicht der eigene Name sein. Mein Name ist ManuEla Ritz. Und schwupp, schon sind wir schon mitten in der Biografiearbeit. Es gibt eine Übung, die den schönen Titel Die Geschichte meines Namens trägt. Klassischerweise beinhaltet die Übung die folgenden vier Fragen:

- Wie heiße ich?
- Wer hat mir meine(n) Namen gegeben?
- Warum wurde(n) gerade diese(r) Name(n) ausgewählt?
- Welche Bedeutung hat mein Name/haben meine Namen, sowohl offiziell als auch für mich persönlich?

Vielleicht stellen Kinder diese Fragen ihren Eltern und/oder anderen nahen Bezugspersonen zum ersten Mal, wenn Sie sie dazu animieren. Möglicherweise haben aber auch Sie noch nie darüber nachgedacht, warum Sie so heißen, wie Sie heißen. Vielleicht wissen Sie gar nicht, welche Absichten, Wünsche, Implikationen Ihre Namensgeber:innen mit der Wahl Ihres Namens verbanden und welche Anekdoten sich um Ihre Benennung ranken. Gespräche über die Namen, die die meisten von uns ein Leben lang tragen, können viel über unsere Leben erzählen und werfen dabei sogar oft ein kleines Schlaglicht auf jene Zeit, als wir noch gar nicht auf dieser Welt waren. In Workshops, in denen es um Adultismus und kritischem Erwachsensein geht, ergänze ich drei weitere Fragen:

- Welche Spitznamen habe ich als Kind von Erwachsenen (Eltern, andere Verwandte und Bezugspersonen, Erzieher:innen, Lehrer:innen etc.) bekommen?
- Warum wurden diese Spitznamen für mich gewählt? Was sagten sie über wen aus?
- Wie empfand ich diese Spitznamen, als ich ein Kind war? Wie ging es mir damit?

Diese Fragen stelle ich in der Regel nur Erwachsenen, weil die Antworten durchaus schmerzhaft sein können. Wenn ich diese Fragen stelle, verbinde ich sie mit der Hoffnung, dass Erwachsene aufgrund eigener Erfahrungen darüber nachdenken, was sie tun, wenn sie ihnen anvertraute junge Menschen nicht bei ihrem Namen, sondern anders nennen.

Meine Geschichte – Mein Beruf

Lange bevor ich Teamerin gegen Diskriminierung wurde, war ich Krippenerzieherin. Die Geschichte dazu beginnt in gewisser Weise bei meiner Mutter. Ich war ein Heimkind und sie arbeitete in dem Kinderheim, in das ich im Alter von sechs Wochen gebracht wurde. Anfangs wohnten wir sogar in einer kleinen Wohnung unterm Dach des Kinderheims. Später, nachdem sie mich adoptiert hatte, zogen wir in eine größere Neubauwohnung. Trotzdem spazierte ich im Heim weiter ein und aus. Als Schülerin stockte ich in den Sommerferien mein Taschengeld auf, indem ich dort als Putzkraft oder Küchenhilfe arbeitete und manchmal auch in einer der Gruppen aushalf. Ich zog Kinder an oder aus, fütterte sie, spielte mit ihnen. Mit anderen Worten: Die Arbeit für und mit Kindern war mir vertraut. Darüber hinaus graute es mir vor einem Beruf, bei dem ich tagein, tagaus stets dasselbe hätte tun müssen. Den Rest meines Lebens mit jungen Menschen zu verbringen, versprach mir hingegen einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag. So, und jetzt sind Sie dran: Erinnern Sie sich noch an die Berufswünsche, die Sie als Kind hatten? Waren es verschiedene? Wandelten sie sich im Laufe der Zeit? Was gab den ausschlaggebenden Impuls, die meiste Zeit ihres Lebens mit Kindern zu verbringen? Welche Motivationen und Vorstellungen leiteten Sie in diesen Beruf? Wollten Sie überhaupt Erzieher:in werden oder hat Sie etwas anderes als Ihr Wunsch in dieses Betätigungsfeld geführt?

Erziehen oder Spaß haben?

Als ich die Ausbildung zur Krippenerzieherin begann, war ich siebzehn Jahre jung und damit aus heutiger Sicht meiner Kinderzeit näher als meinem Erwachsenensein. Dennoch wurde mir beigebracht, mich von nun an wie eine Erwachsene zu verhalten, die Erzieherin von Menschen zu sein, die jünger sind als ich, und ja, ich sollte mich nicht nur an deren Spitze, sondern auch über sie zu stellen (auch wenn das niemand so explizit sagte). Ich lernte all das brav und führte es in meinen Praxiseinsätzen aus. Eine Lehrerin jedoch – bei ihr lernten wir unter anderem, Handpuppen zu basteln und mit ihnen selbstausgedachte Geschichten zu erzählen – vermittelte uns, dass es wichtig sei, mit Kindern gemeinsam die Welt zu entdecken und dabei Spaß zu haben. Als ich im Alter von 20 Jahren die erste Kindergruppe übernahm, wurde deutlich, wie sehr mich diese Lehrerin geprägt hatte. Erinnern Sie sich noch an Ihre Ausbildungszeit? Welche:r Dozent:in hat Sie am meisten beeindruckt und warum? Welche Lehrenden fanden Sie nervig und warum? Welches Menschenbild von jungen Menschen stand Pate bei dem, was Sie über Pädagogik, Psychologie & Co. lernten? Erkennen Sie in Ihrem eigenen Verhalten, Ihrem eigenen pädagogischen Handeln etwas von den Inhalten und Dozent:innen wieder, die Sie mochten bzw. nicht mochten? Wie spiegeln sich Ihre Antworten auf all diese Fragen heute in Ihrer pädagogischen Praxis wider? Gefällt Ihnen, was sich da spiegelt? Fehlt etwas? Wie können Sie sich vielleicht Fehlendes hinzu- oder zurückholen? Wie können Sie das, was sich schräg anfühlt, begradigen?

Ich als Kind

Spaß zu haben an dem, was ich tue, stand und steht für mich noch immer im Vordergrund. In meinem Zusammensein mit den Kindern in der Einrichtung, aber auch mit meinen eigenen beiden Kindern. Meist signalisieren junge Menschen selbst deutlich, woran sie Spaß haben und was sie langweilt. Doch auch hier lohnt sich ein Blick in die eigene Kinderzeit. Auf der eingangs erwähnten Tagung schilderte eine Kollegin, wie der Morgenkreis in ihrer Gruppe abläuft. Was sie erzählte, klang zunächst gemütlich und einladend. Zumindest für mich als Erwachsene. Das änderte sich, als sie auf jene Kinder zu sprechen kam, die im Morgenkreis Alternativinteressen zeigen würden. Da dachte ich: So ein Kind mit alternativen oder einfach eigenen Interessen bin ich wahrscheinlich auch gewesen. Vielleicht geht es Ihnen so wie mir und Sie können sich nicht mehr genau erinnern, ob es in ihrer Gruppe – wenn Sie ein Kita-Kind waren – einen Morgenkreis gab oder nicht. Aber vielleicht erinnern Sie sich an andere ritualisierte Praktiken wie Mittagsschlaf, den allwöchentlichen Waldtag, die Mahlzeiten mit »Alles aufessen« oder »Wenigstens mal probieren«? Gehen Sie auf Erinnerungsreise! Was von dem, an das Sie sich erinnern, empfanden Sie als Kind schön, angenehm und bzw. oder hilfreich? Was fanden Sie damals schon langweilig bis nervig? Die Betonung liegt auf »Kind«, denn als Erwachsene können wir uns alles schönreden. Wiederholen Sie heute ähnliche Rituale? Wenn Sie auf dieser Erinnerungsreise nicht fündig geworden sind, habe ich eine weitere Reflexionsübung für Sie. Sie ist fester Bestandteil der Workshops, in denen ich Menschen nahelege, kritische Erwachsene zu werden, zu sein oder zu bleiben. In dieser Übung geht es um weiter gefasste Erinnerungen aus Ihrer Kinderzeit. Sie haben die Wahl zwischen sonnigen oder eher schattigen Momenten. Wenn Sie in einer Einrichtung arbeiten, in der das denkbar ist, führen Sie diese Übung gemeinsam mit Ihren Kolleg:innen durch, denn die Fülle von Schätzen und Wünschen, die sie birgt, steigert den Wert der Übung ungemein. Und wenn alle Schätze und Wünsche geborgen sind, überlegen Sie in einem weiteren Schritt, wann und wie Sie einen Ihrer sonnigen Momente an ein Kind bzw. eine Kindergruppe weitergeben können und/oder wann und wie Sie einem oder mehreren jungen Menschen einen Wunsch erfüllen können, ohne dass er ausgesprochen werden muss.

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen

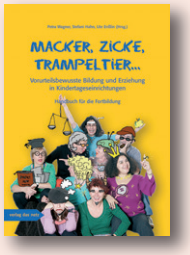
Erzieher:innen und Kita-Leiter:innen sind dem Anspruch verpflichtet, alle Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen.

Vor dem Hintergrund sehr unterschiedlicher Lebensumstände, in denen Kinder in Deutschland aufwachsen, ist dies eine immense Anforderung. Hinzu kommt: Kein Kind ist wie das andere, jedes hat seine Art zu schauen, zu handeln, zu lernen.

Zudem kommen Mädchen und Jungen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in den Kindergarten: Sie stammen aus armen und wohlhabenden Familien, aus Familien mit Flucht- und Migrationserfahrung, aus Familien, in denen Solidarität und soziales Eingebundensein oder Zukunftsangst und Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus zum Alltag gehören.

Allen Kindern von Anfang an reiche Möglichkeiten für Bildungsprozesse zu eröffnen, in denen sie sich erproben, gemeinsam mit anderen handeln, Phänomene dieser Welt durchdringen und besser verstehen können – das ist ein hoher Anspruch. Fortbildungen zu vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung bieten solche Unterstützung.

Das Handbuch versammelt erfolgreich erprobte Übungen und methodische Schritte für die Aus- und Fortbildung von Erzieher:innen und Leiter:innen, die sich für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten engagieren und sich auf diesem Gebiet qualifizieren möchten.



Stefani Boldaz-Hahn · Ute Enßlin
Petra Wagner (Hrsg.)
Macker, Zicke, Trampeltier
Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen
164 Seiten, vierfarbig, mit vielen Übungen und Arbeitsinstrumenten auf beiliegender CD-ROM
ISBN 978-3-937785-39-4
EUR 24,90

Sonnenseiten meiner Kinderzeit: Bitte erinnern Sie sich an eine konkrete Situation in Ihrer Kinder- bzw. Jugendzeit, in der Sie sich von (einem) Erwachsenen gesehen, an-, wahr- und ernst genommen, gehalten, getragen, wertgeschätzt, geliebt etc. gefühlt haben. Holen Sie die Situation so deutlich Sie können aus Ihrer Erinnerung in die Gegenwart zurück. Halten Sie das, was die erwachsene(en) Person(en) gesagt bzw. getan hat/haben oder auch nicht gesagt oder getan haben, so konkret wie möglich als einen Schatz fest.

Schattenseiten meiner Kinderzeit: Bitte erinnern Sie sich an eine konkrete Situation in Ihrer Kinder- bzw. Jugendzeit, in der Sie sich von (einem) erwachsenen Menschen nicht oder falsch gesehen, missachtet, übergangen, ausgelacht, nicht wahr- und/oder ernstgenommen, nicht wertgeschätzt, ungeliebt etc. gefühlt haben. Holen Sie sich die Situation(en) so deutlich wie möglich aus Ihrer Erinnerung in die Gegenwart zurück und achten Sie dabei auch auf Ihre Grenzen: Was haben Sie sich als junger Mensch gewünscht, damit sich die Situation(en) zum Positiven verändert hätte(n)? Oder, wenn Sie sich damals nichts gewünscht haben, bzw. wenn Sie sich nicht an Ihre Wünsche erinnern können: Was wünschen Sie sich heute für den jungen Menschen, der Sie damals in der Situation bzw. den Situationen waren?

… und dann noch Rassismus

Ich bin, wie bereits erwähnt, Teamerin gegen Diskriminierung. Meine Arbeitsschwerpunkte liegen in Lebensrealitäten, die nicht nur Adultismus, sondern auch Rassismus schaffen. Seit »Black Lives Matter« – eine Bewegung, die seit 2016 auch in Deutschland existiert und sich seit 2020 endlich auch Gehör verschafft – veränderte meine Auftragslage schlagartig. Seit die Menschen in unserem Land endlich verstehen, dass Rassismus nicht nur in den USA existiert, erreichen mich vermehrt Anfragen von Kitas, deren Mitarbeiter:innen wissen wollen, wie sie ihre pädagogische Praxis nicht nur adultismus-, sondern auch rassismuskritisch ausrichten können. Solche Workshops beginne ich gerne mit der Bitte, dass die Menschen im Raum einen Satz mit dem Anfang »Ich bin …« für sich beantworten. Wenn Sie mögen, gönnen Sie sich ein kleines Aha-Erlebnis und führen Sie den Satzanfang für sich selbst fort, bevor Sie weiterlesen. Schreiben Sie dafür alles auf, was Ihnen zu sich selbst einfällt. Sinnieren Sie über Ihren gegenwärtigen Seinszustand, über Charaktereigenschaften, Positionierungen, die Sie im Team, in der Familie und innerhalb der Gesellschaft innehaben, Tierkreiszeichen und was auch immer Ihnen jetzt im Moment zu Ihnen selbst einfällt. Wenn Sie diese Liste für sich erstellt haben, lesen Sie sie noch einmal durch. Haben Sie da beispielsweise so etwas notiert wie deutsch, weiß, christlich (geprägt), Cis-Frau oder -Mann, gesund, nicht behindert, erwachsen? Wenn einer

oder mehrere dieser Aspekte auf sie zutreffen, sich jedoch nicht in ihrer Aufzählung wiederfindet, warum nicht? Menschen, die nicht deutsch und bzw. oder nicht weiß sind, die sich nicht in der beschränkten Logik der Zweigeschlechtlichkeit wiederfinden, einer anderen Religion angehören als der christlichen und bzw. oder in und von unserer Gesellschaft behindert werden, benennen diese Kategorien zumeist. Warum? Weil Sie sie als »normal« empfinden, als nicht der Rede wert. Und dabei sind sie ungemein identitätsstiftend.

Perspektivwechsel

Wie sehr unsere Identität und die Erfahrungen, die wir mit unserem Sein machen, unser Leben, unsere Gewohnheiten und unsere Weltsicht prägen, zeigen Ihnen möglicherweise die folgenden Reflexionsfragen, die uns beispielhaft im Feld Rassismus auf Erkundungstour führen. Wenn Sie sich über ihre Antworten austauschen wollen, tun Sie das bitte mit einer Person, der Sie vertrauen und bzw. oder die im Kontext von Rassismus ähnlich positioniert ist wie Sie selbst. Sie haben die Wahl zwischen:

Fragen für Menschen mit Rassismuserfahrungen:

- Haben mich meine Eltern vor Rassismus gewarnt?
- Habe ich zu Hause Empowerment in Bezug auf Rassismus erfahren?
- Welchen Einfluss hatte das Aufwachsen in meinem Stadtteil, in meinem Dorf etc. darauf, wie ich meine eigene Identität entwickelt habe?
- Welche Vorurteile über Menschen wie mich habe ich in meiner Kinderzeit verinnerlicht? Wurden die jemals angesprochen und hinterfragt? Von wem?
- Habe ich für mich im Hier und Jetzt eine positive Identifikation gefunden? Was hat es dafür gebraucht?

Fragen für Menschen, die zur »weißen« Mehrheitsgesellschaft gehören:

- Welche Vorurteile über nicht weiße Menschen habe ich als Kind kennengelernt?
- Wurden diese jemals hinterfragt oder analysiert? Von wem?
- Welchen Einfluss hatte das Aufwachsen in meinem Stadtteil, in meinem Dorf etc. darauf, wie ich meine eigene Identität sehe und welchen Blick ich auf nicht weiße Menschen habe?
- Was bedeutet es für mich, zu der Mehrheitsgesellschaft zu gehören?

Wenn Sie diese Fragen für sich beantwortet haben, fragen Sie sich weiter, welche Bedeutung Ihre Antworten für Ihre Arbeit und Ihr Leben haben. Wie können Sie dafür sorgen, dass auch die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft den Eindruck haben, dass ihre Leben genauso zählen wie die aller anderen Menschen auch. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Ausprobieren der einen oder anderen Übung und beim Austausch darüber mit Ihren Kolleg:innen, in Ihrer Familie und bzw. oder mit den Ihnen anvertrauten Kindern.

Lese- und Netztipps

Wenn Sie mehr über Adultismus erfahren möchten, lege ich Ihnen das 2022 erschienene Buch Adultismus und kritisches Erwachsensein. Hinter (auf-)geschlossenen Türen von Simbi Schwarz und mir ans Herz. Den Podcast Weil ich es dir sage! Adultismus und Macht in der Kita finden Sie auf https://derkitapodcast.podigee.io/6-neue-episode (31.08.2022). Ebenfalls kostenfrei ist die Aufzeichnung der Tagung des Instituts für den Situationsansatz (ISTA) 11. Baustelle Inklusion zum Thema 30 Jahre Kinderrechte – jetzt erst recht! auf www.youtube.com/watch?v=IiKABRtAocE (31.08.2022).

In ihrem Teil dieses Wendebuches lädt ManuEla Ritz die Leser:innen zur Teilnahme an einem ihrer Workshops gegen Adultismus – die Diskriminierung von jungen Menschen durch Erwachsene – und für kritisches Erwachsensein ein. Hier treffen wir auf diverse fiktive Teilnehmer:innen, begleiten sie bei ihren Denk- und Lernprozessen und begegnen unter Umständen auch eigenen Denkblockaden oder Widerständen. Simbi Schwarz hat ihren Buchteil darauf ausgelegt, die andere Seite der Medaille zu beleuchten und den Stimmen Raum und Gewicht zu geben, die oft zum Verstummen gebracht und überhört werden. Dies macht sie in Form von fiktiven Geschichten, die von unterschiedlichen und sehr individuellen Charakteren erzählt werden und manchmal realitätsnäher gar nicht sein können. (Quelle: amazon)

ManuEla Ritz und Simbi Schwarz
Adultismus und kritisches Erwachsensein: Hinter (auf-)geschlossenen Türen
IsBN 978-3897710900 Unrast Verlag
544 Seiten
Euro 24,00

ManuEla Ritz ist Schwarze deutsche Sozialpädagogin und Teamerin. Autorin von »Adultismus und kritisches Erwachsensein. Hinter (auf)geschlossenen Türen« und Mutter. Sie ist seit mehr zwei Jahrzehnten in der politischen Bildungsarbeit gegen Diskriminierung und für machtkritische Diversifizierung tätig.

Kontakt
manumwangi@gmx.de